

## Fachliche Hinweise

### Identität

Egal ob als Corporate Identity von Firmen oder Schulen, als Identität der EU oder bei Facebook – überall ist von Identität die Rede. Dabei geht es um folgende Fragen: Wer ist man? Wer will man sein? Wie nehmen wir einen anderen Menschen wahr? Wie sollen andere Menschen mich wahrnehmen?

Aus einer sozialwissenschaftlichen Perspektive ist „Identität“ verknüpft mit Begriffen wie Repräsentation und Konstruktion von Identität. Es geht eher um Bilder und Darstellung von Identität als um das, was vielleicht als „echte“ Identität dahinterstecken mag. Man muss stets davon ausgehen, dass man niemals die ganze Identität eines Menschen zu fassen kriegt, sondern nur gewisse Teile, eine bestimmte Rolle.

Unterscheiden lässt sich Identität in individuelle Identität und Gruppenidentität. Sich mit der eigenen Identität auseinanderzusetzen scheint besonders dann nötig zu sein, wenn alte Identitätsformen ihre Bedeutung verlieren, beispielsweise wenn ein Mensch in den Ruhestand geht und sein Leben ohne die berufliche Identität gestalten muss. Identität ist nicht statisch, sondern wandelbar und entwickelt sich. Gerade Gruppenidentitäten gehen leicht verloren, wenn sie sich nicht in irgendeiner Form anpassen können.

### Ich-Identität

Der Psychologe Erik Erikson prägte in den 50er- und 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts unser heutiges Verständnis von Identität. In der kindlichen Entwicklung entsteht nach ihm die Ich-Identität gemeinsam mit dem Selbstwertgefühl und der Selbstwahrnehmung.

Das Kind experimentiert mit den Identitätsangeboten, die es in seinem Umfeld – speziell durch Eltern und andere Bezugspersonen – bekommt. Es probiert aus, was seiner Meinung nach zu ihm passt oder auch nicht passt. Dadurch grenzt es sich von seinem Umfeld ab und beschreitet mit fortschreitendem Alter seinen eigenen Weg. Das Gefühl von Unabhängigkeit und Eigenständigkeit wächst. Identitätsentwicklung ist bei Erikson zentral mit dem Erleben und Verarbeiten von Krisen verbunden. Nur durch diese lernen wir und können uns weiterentwickeln. Die Pubertät ist dabei die entscheidende Lebensphase der Identitätsentwicklung.

### Identität in der Moderne

Während die Menschen in früheren Zeiten meist einen festgelegten Platz in der Welt hatten, haben wir heute eine viel größere Entscheidungsfreiheit darüber, wie wir unser Leben gestalten wollen. So positiv das grundsätzlich ist, so kann diese Freiheit einen Menschen auch überfordern. Ängste, Orientierungsprobleme und Unsicherheiten können die Folge sein, wenn es zu viele Möglichkeiten gibt. Identitätsprobleme und Identitätskrisen sind quasi vorprogrammiert, denn: Was ist der „richtige“ Weg für mich, wenn es so viele zur Auswahl gibt?

### Gruppenidentität

Identitätsbildung als Gruppe basiert auf dem Gefühl von Gemeinsamkeiten, wie zum Beispiel dieselbe Geschichte und Kultur, Sprache und Religion, Erinnerung und aktuelle Erfahrung zu haben. Menschen, die der gleichen Gemeinschaft angehören, haben oftmals ein Empfinden von Loyalität füreinander. Unabhängig davon, ob man einen Menschen kennt oder nicht, fühlt man sich eher miteinander verbunden, wenn er oder sie der gleichen Gruppe angehört. Doch was ist der Zweck dieser Verbundenheit? Das Gefühl von Identität garantiert den Mitgliedern dieser Identität Kontinuität und Kohärenz, es bietet Orientierung und schafft damit Sicherheit. Die Zugehörigkeit zu einer Gruppe beinhaltet die Einteilung in Eigen- und Fremdgruppe – „wir“ und „die anderen“. Das kann eher harmlos sein, wenn es zum Beispiel um die eigene Klasse und die Nachbarklasse geht, kollektive Identitätsbilder sind aber auch in politischen Konflikten ein probates Mittel der Abgrenzung – egal ob es sich um den Gaza-Streifen oder um den Konflikt zwischen der Ukraine und Russland handelt.

## Didaktisch-methodische Hinweise

### Warum geht das Thema die Schülerinnen und Schüler an?

Dieses Thema bringt die Schülerinnen und Schüler dazu, über sich selbst und das, was ihnen wichtig ist, nachzudenken. In einer offenen Struktur eines Workshops wird die Auseinandersetzung mit der eigenen Klasse angeregt, ohne dass dies in einem „Krisengespräch“ geschehen muss. Gerade positive Aspekte wie zum Beispiel ein guter Klassenzusammenhalt kommen in den Vordergrund und werden konkret ausgesprochen – was im Schulalltag sonst ja eher selten passiert. Die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls in der Klasse kann ein weiterer positiver Nebeneffekt sein.

### Diese Kompetenzen trainieren Ihre Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler

- lernen, dass Identitätsgefühle sich aus unterschiedlichen Quellen speisen können.
- reflektieren die Gruppenidentität ihrer Klasse und denken über ihre eigene Identität nach.

### Hinweise zur Differenzierung

Für stärkere Klassen gibt es in **Stunde 2** zu M 3 die Möglichkeit, über die Aussagekraft von Befragungen zu sprechen. Bei M 4 ist außerdem eine geschlechtsspezifische Differenzierung möglich – bezogen auf die Frage, ob es männliche bzw. weibliche Identität gibt.

### Ergänzende Medien

[www.youtube.com/watch?v=TJgU5tSZ52g](https://www.youtube.com/watch?v=TJgU5tSZ52g)

Der Philosoph Richard David Precht spricht über das Problem der Identitätssuche in der Moderne, in der Rollen nicht mehr so vorgegeben sind wie in früheren Zeiten. Das Video kann eine interessante Ergänzung im Unterricht sein. (Spielzeit: 3:18 Min.)

[www.ekd.de/gesellschaft/20110412\\_felmberg\\_europarat.html](http://www.ekd.de/gesellschaft/20110412_felmberg_europarat.html)

Die Webseite der Evangelischen Kirche in Deutschland beinhaltet die Rede „Religion ist integraler Bestandteil individueller und kollektiver Identität“. Sie wurde vor dem Europarat in Straßburg gehalten und kann als ein Beispiel dafür gesehen werden, dass auch für die Kirchen das Thema Identität wichtig ist.

**Erik Erikson:** Identität und Lebenszyklus: Drei Aufsätze. Suhrkamp <sup>26</sup>2013.

Das Standardwerk zu Eriksons Konzept von Identität. Es ist für eine genauere Betrachtung der Ich-Identität unverzichtbar.

## M 3

### Woher kommt unsere Identität?

*Ich-Identität kann man aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten.*

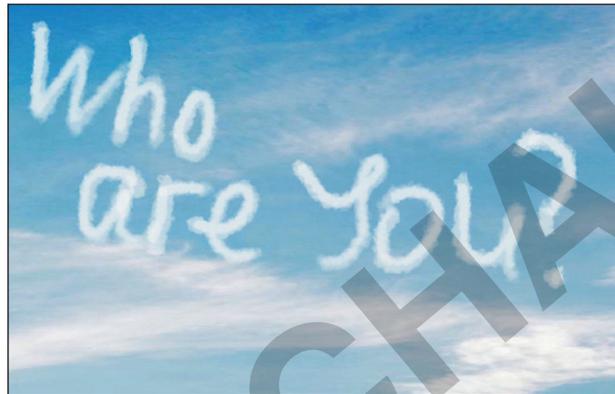
*Wie stelle ich mir meine Zukunft vor?*

*Inwiefern bin ich die gleiche Person wie vor 5 oder 10 Jahren? Inwiefern nicht?*

*Was möchte ich verändern?*

*Wer bin ich?*

*Woher komme ich?*



*Was ist mir wichtig?*

*Was will ich im Leben erreichen?*

*Was sind entscheidende Momente auf meinem bisherigen Lebensweg gewesen?*

*Wer oder was hat mich vorangebracht und mich zu dem gemacht, was ich heute bin?*

*Welche Menschen sind wichtig für meine Identität?*

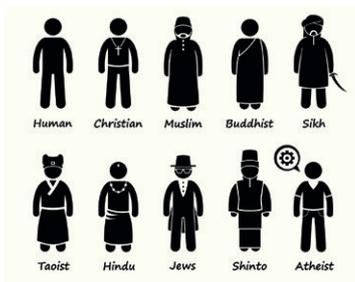
#### Aufgaben

1. Wählen Sie einige der oben stehenden Fragen aus und beantworten Sie diese ganz persönlich für sich.
2. Im Text „Identitätsformen“ hieß es, dass eine entscheidende Lebensphase der Identitätsentwicklung die Pubertät ist. Stimmt dies mit Ihren eigenen Erfahrungen überein? Erläutern Sie.
3. Erarbeiten Sie in der Kleingruppe Strategien für einen Menschen, damit er eine Identitätskrise bewältigen kann (Bewältigungsstrategien). Gehen Sie folgendermaßen vor:
  - a) Stellen Sie sich eine fiktive Person vor, mit ihren Zielen, Plänen, Hoffnungen, Träumen. Diese Pläne scheitern. Die Person hat das Gefühl, in einer Krise zu stecken: Sie bekommt ihr Leben nicht mehr auf die Reihe, hat es nicht mehr im Griff.
  - b) Mit welchen Ängsten, Zweifeln und anderen Gefühlen beschäftigt sich die Person?
  - c) Wie kommt sie wieder aus der Krise heraus? Welche Wege und Möglichkeiten zur Bewältigung der Krise können Sie sich vorstellen?

## M 5

## Womit kann ich mich identifizieren? – Bilder und Identität

Viele Menschen oder Gruppen von Menschen identifizieren sich über Bilder und Symbole.



## Aufgaben

- Suchen Sie die Fotos und Symbole, die Ihre Identität beschreiben könnten.
- Mit welchen Bildern können Sie überhaupt nichts anfangen? Begründen Sie.
- Bei welchen der Bilder können Sie sich vorstellen, dass sie für andere Menschen identitätsstiftend sind?



## M 7

## Klasse Identität?! – ein Workshop (Teil 2)

Die Vergegenwärtigung der Vergangenheit im ersten Teils des Workshop zielte sinnvollerweise auf die Frage ab, was man in der Klasse verbessern kann. Welche Zukunftsperspektiven gibt es in der Klasse? Wie geht es jetzt weiter?

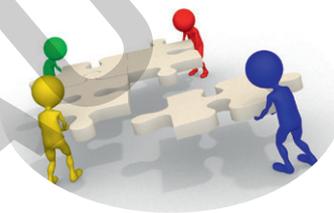
### Ablauf

Erarbeiten Sie die weiteren Workshop-Phasen wie beschrieben.

### Phase 5: Zukunftsplanung (als Gruppenarbeit)

Bilden Sie erneut Kleingruppen. Diesmal nach Themen, die sich in der Präsentation ergeben haben. Versuchen Sie Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten. Hierfür können Sie folgende Fragen nutzen:

- Was soll so bleiben, wie es ist?
- Was lässt sich verbessern?
- Wie kann man besser miteinander kommunizieren/umgehen?



### Phase 6: Zukunftsperspektiven (im Plenum)

Kehren Sie ins Plenum zurück und stellen Sie einander Ihre Ergebnisse vor.

Gemeinsam mit der Klasse können Sie die wichtigsten Punkte bündeln und auf Karten oder auf ein Plakat schreiben. Als Hilfe mögen Ihnen folgende Fragen dienen.

- Woran müssen wir in unserer Klasse arbeiten?
- Was stärkt unser Zusammengehörigkeitsgefühl?

### Phase 7: Was nehme ich aus dem Workshop mit? (in Einzelarbeit)

Zum Abschluss des Workshops geht es um Sie selbst. Beantworten Sie schriftlich die folgenden Fragen:

- Was nehme ich mir vor?
- Wie kann ich zu einer positiven Entwicklung in unserer Klasse beitragen?

### Phase 8: Handlungsanweisung (als Zukunftsperspektive)

- Was können/ müssen wir konkret tun?
- Welche Maßnahmen sollen ergriffen werden?



### Abschluss

Verabreden Sie gemeinsam mit Ihrer Lehrkraft einen Termin in etwa einem halben Jahr, um zu überprüfen, ob der Workshop einen Effekt auf des Klassenklima hatte oder nicht.

© colourbox

© colourbox